

Bundesfreiwilligendienst noch im Aufbau

Träger und Verbände berichten über erste Erfahrungen mit den Bufdis / Einsatzstellen teilt der Bund zu

Seit einem Jahr gibt es den Bundesfreiwilligendienst. Die Träger und Verbände in den nordöstlichen Stadtteilen Bremens haben in dieser Zeit ganz unterschiedliche Erfahrungen mit dem jungen Freiwilligendienst gemacht, wie unter anderem der in Schwachhausen ansässige Soziale Friedensdienst (Sfd) berichtet.

VON SANDY BRADTKE

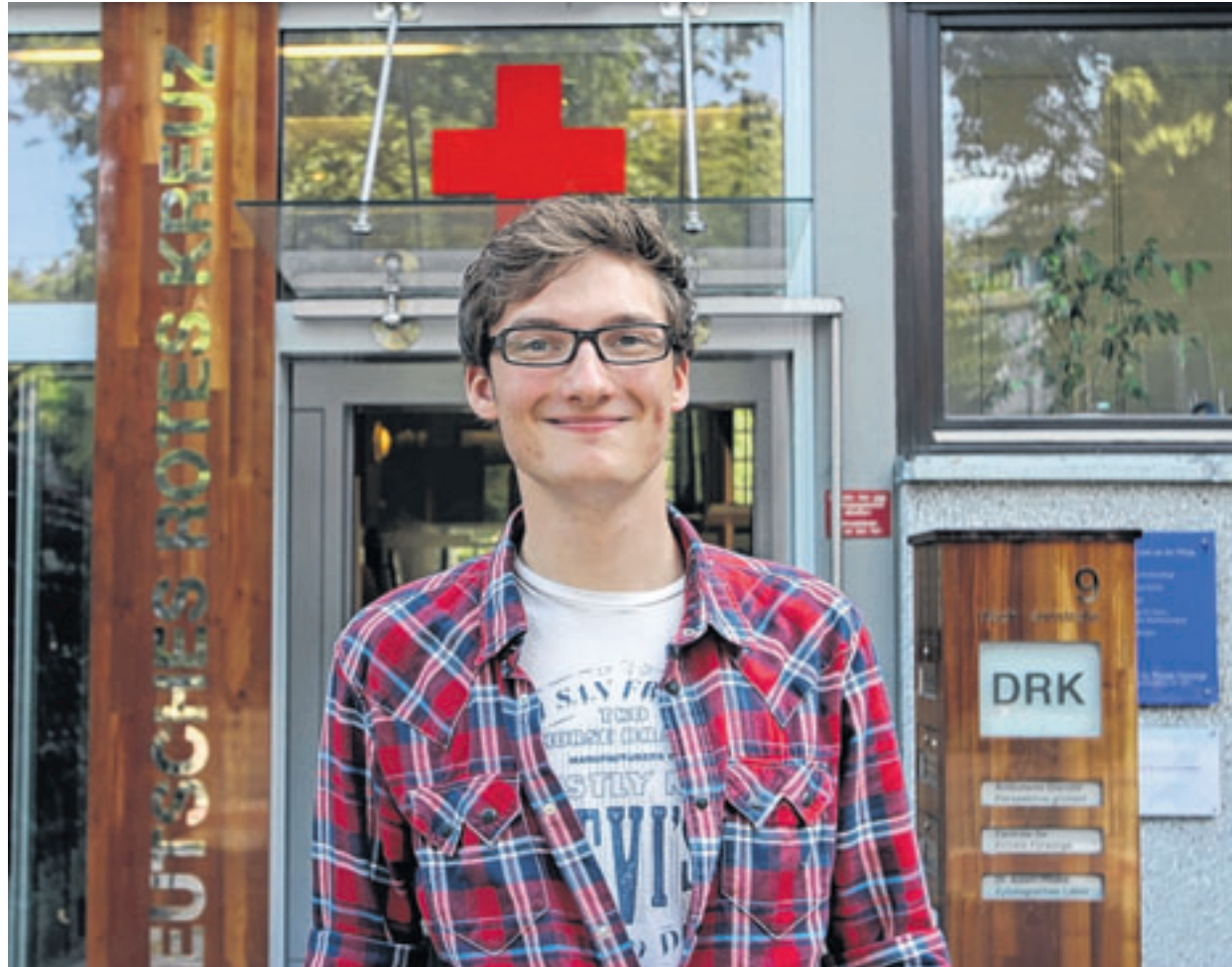
Schwachhausen-Horn-Lehe. Der Bundesfreiwilligendienst (BFD), der im vergangenen Jahr als Reaktion auf die Aussetzung der Wehrpflicht und damit auch nach dem Ende des Zivildienstes eingeführt wurde, soll die bestehenden Dienste Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) ergänzen und das bürgerschaftliche Engagement fördern. Anders als bei den beiden etablierten Freiwilligendiensten steht der BFD auch interessierten Menschen über 27 Jahren offen.

Inhaltlich lassen sich die BFD- und die FSJ-Stellen kaum voneinander unterscheiden. „Die jungen Menschen bewerben sich, weil sie sich sozial engagieren wollen. Dabei ist ihnen egal, ob sie im BFD oder im FSJ arbeiten“, sagt Uwe Fredrich vom Sozialen Friedensdienst Bremen, der im Dammweg seinen Sitz hat. Der Sfd hat dieses Jahr insgesamt 60 Bufdis – so das Kürzel dieser Freiwilligen – in Einsatzstellen vermittelt, die unter 27 Jahre alt sind. Weitere 150 Freiwillige befinden sich in FSJ-Stellen.

Den Unterschied zwischen BFD und FSJ spüren laut Fredrich einzig die Träger selbst: „BFD-Plätze bringen einen viel höheren bürokratischen Aufwand mit sich.“ Vielen Einsatzstellen, die nach Bufdis fragen, müsse er eine Absage erteilen, weil der Bund das Kontingent der Stellen vergebe, stellt Fredrich fest. Seien alle zugeleiteten Stellen verteilt, sind Fredrich die Hände gebunden.

Das Krankenhaus St.-Joseph-Stift kann derzeit noch gar keine Stellen im Bundesfreiwilligendienst anbieten. Vor der Aussetzung des Zivildienstes hätten 19 Zivildienstleistende in diesem Krankenhaus gearbeitet, erklärt Silke Meiners vom St.-Joseph-Stift: „Das befindet sich bei uns alles noch im Aufbau. Ein Bedarf an Hilfe von Freiwilligen besteht jedoch immer.“

Nur eine Bufdi-Stelle konnte der DRK-Kreisverband Bremen bisher besetzen. Diese Stelle war lange Zeit vakant. „Wir würden auch gern mehr nehmen, aber es gibt keine Anfragen von Interessenten“, sagt Lübbo Roewer vom DRK. Ihm zufolge



Julian Schmidt leistet seinen Bundesfreiwilligendienst (BFD) beim DRK-Kreisverband in der Schwachhauser Wachmannstraße. Der 18-jährige Bufdi hat erst am 1. August seinen neuen Job angetreten und ist nun für das DRK in der Nachbarschaftshilfe tätig.

FOTO: PETRA STUBBE

hat das Rote Kreuz in Bremen auf den Abbau der rund 100 Zivildienststellen früh mit der Umstellung auf ehrenamtliche Tätigkeiten und 400-Euro-Jobs reagiert, um den Bedarf aufzufangen: „Das wieder rückgängig zu machen, ist schwer“, sagt Roewer.

Im der Nachbarschaftshilfe tätig

Julian Schmidt hat die Bufdi-Stelle beim DRK-Kreisverband am 1. August angetreten. Der 18-Jährige ist nun in der Nachbarschaftshilfe tätig. Bei anderen Einsatzstellen hatte er sich zuvor sowohl für den BFD als auch für das FSJ beworben. „Die Idee des Freiwilligendienstes halte ich grundsätzlich für sinnvoll, ob BFD oder FSJ war eher Zufall“, sagt Schmidt.

Über zu wenige Anfragen konnte sich die Stiftung Alten Eichen in Horn-Lehe hingegen nicht beschweren. Zwei BFD-Stellen waren zu vergeben, eine davon ist seit dem 1. Juni mit einem 58-jährigen Freiwilligen

besetzt. Dieser war laut Geschäftsführerin Barbara Suchland der einzige Bewerber über 27 Jahre. Suchland würde es begrüßen, wenn sich mehr ältere Menschen auf Bufdi-Stellen bewerben würden.

Ob die zweite Stelle besetzt werden könne, entscheide sich erst im September, so Suchland weiter: „Da müssen wir schauen, ob wir uns das leisten können.“ Die Resonanz der Bewerber sei jedoch sehr gut gewesen, berichtet Suchland: „Man merkt jetzt vor allem den Ansturm der Leute, die keinen Ausbildungs- oder Studienplatz bekommen haben.“

Anders sieht das mit den Freiwilligenstellen im Awo-Pflegeheim Sparer Dank in Schwachhausen aus. Die zwei Bufdi-Stellen wurden dort letztendlich mit FSJ-Bewerbern besetzt, da es keine Interessenten für den BFD gab. Im vergangenen Jahr arbeiteten noch zwei Bufdis und ein Freiwilliger im FSJ in dem Pflegeheim. Die dritte

Stelle ist nach Aussage von Heimleiterin Katja Seidel gestrichen worden.

Simone Lause vom Caritasverband sagt: „Für mich ist das nicht verwunderlich, dass es mehr FSJler als Bufdis gibt.“ Die Einführung des BFD sei kein brillanter Start, sondern bundesweit eher holprig gewesen. Lause: „Wir als Verband spüren noch die Nachwirkungen.“ Es gebe weiterhin viele Unsicherheiten bei den jungen Menschen, zum Beispiel ob der BFD bei der Wartezeit auf einen Studienplatz angerechnet werde.

Das Diakonische Werk in Bremen hat dieses Jahr seine zehn BFD-Stellen nur an Menschen über 27 Jahren vergeben. Jeder Freiwillige unter 27 Jahren kommt automatisch in ein FSJ. „Das ist unsere Lösung, um da ein bisschen Struktur rein zu bringen“, berichtet Ingo Hartel. Die Freiwilligenplätze seien so von 110, die es zu Zivildienstzeiten gegeben habe, auf heute 145 aufgestockt worden.